



Leopold Egerische

Laibacher Zeitung

Dienstag den 2. Dezember,

1800.

Dezember trenn' mit deiner Wuth

Die streitharen Kohorten!

Sind Schnee und Frost — beiste Gluth

Vom Eismeer her aus Norden;

Im Aufschub liegt ein Menschenglück —

Liegt 's grosse Loos der Erden —

Denn bis zum Frühlingssonnenblick,

Kann 's doch wohl Friede werden!

Mgl.

Inländische Begebenheiten.

Laiba ch.

Ein fromer Wunsch — aus menschlichen Herzen, gehölet! — sollten denn sogar die Elemente sich gegen die Menschheit verschworen — und die Jahreszeiten selbst ihren Lauf verändern haben?

Ein rauher, unübersteiglicher Winter lagere sich zwischen die streitende Heere! — unwegsame Gletscher schoben jeden Menschenfuß zurück in die ruhige Hütte, und über rinnende Ströme machen die Waghälse ihre Rinnfälle fliehen! — Bis dann der Schnee schmilzt, und die Wassere

fallen, kann wohl leicht eine Teube mit dem Delzweig des Friedens im Schnabel aus den offenen Himmelsfenstern zu uns herabfliegen! — Demonstrationen sind ja in jedem Rechtshandel gebräuchlich! im großen Rechtshandel der Politik sind sie militärisch, deswegen ist die Sache noch nicht für verloren anzusehen. —

Man sagt in Briefen aus Wien, daß der Waffenstillstand auf 40 Tage verlängert worden sey. In jeder Verlängerung liegt eine Annäherung, und wenigstens ein Beweis, daß beyde Theil sich nach Frieden sehnen, und Menschenblut zu schonen wünschen!

Die Italienischen Posten sind größtentheils ausgeblieben, in nächsten Blatte werden wir unsern Lesern wahrscheinlich wichtige Nachrichten liefern können.

W i e n.

Den 20. d. M. hat das neuerichtete Niederösterreichische Schützen-Korps die Gnade genossen, von Sr. Maj. dem Kaiser, in Begleitung des Großherzogs Königl. Hoheit, in Augenschein genommen zu werden. Die Bataillon waren auf dem hiesigen Glacis zwischen dem Burg und Schottenthore aufgestellt. Das erste Bataillon, welches am ersten zum Abmarsche bestimmt ist, gab hiebey ein zweymahliges Salve, defilirte sodann mit klingendem Spiele und aufgepflanzten Bajouetten vor Sr. Maj.

und hielt auf gleiche Art mit Begleitung eines Detaschements Uflaner, und der Handtschafts-Schutzkompagnie, seinen feyerlichen Durchzug durch die Stadt. Sr. Maj. geruheten hierüber dem hiesigen Kommandirenden Feldzeugmeister, Prinzen v. Württemberg, durch dessen Anordnung und Einleitung dieses Korps in so kurzer Zeit zu Stand gebracht worden war, die allerhöchste Zufriedenheit mit dem Auftrage zu erkennen zu geben, solche den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, die zu dieser Errichtung mitgewirkt haben, zu zeigen. Ihro Maj. die Kaiserin, welche mit Ihro Königl. Hoheiten dem Erzherzog Kronprinzen, und der Erzherzogin Louise der Parade in einem Wagen beywohnten, haben aus besonderer höchsten Gnade, und zum Beweis, wie sehr Höchst dieselben diese neue Probe der Treue und Anhänglichkeit der biedern Oesterreicher an ihren geliebten Landesfürsten schätzen, dem Bataillon zweien reich gestickte Fahnen-Bänder, worauf Allerhöchstdero Nahmen, und der Nahme des Korps sich befinden, zu schenken geruhet.

Die Weihe dieser Fahnen wurde den 24. d. M. auf eine feyerliche, sehr ehrwürdige und glänzende Art vorgenommen. Auf dem grossen Plage vor der Getraidmarkt-Kasserne wurde zu diesem Ende ein eigenes grosses Zelt aufgeschlagen. Mit das Zelt stand in einer angemessenen Entfernung das ganze Korps in Parade, und zwar zunächst das erste

Bataillon mit aufgepflanzten Bajanetten, dann das Jägerbataillon, endlich das ständische Bataillon. Um 10 Uhr erschienen Se. Durchlaucht der kommandirende Prinz von Württemberg unter Begleitung mehrerer Generale und seiner Adjutanten. Der Regierungspräsident, Vizepräsident, und Stadthauptmann, der Oberlandes-Kommissär mit seinem Personale, der Bürgermeister mit einigen Magistratsräthen, die Deputirten der hiesigen Handellchaft, dann die ersten Offiziers des Bürgerregiments- und Schützenkorps, endlich mehrere vom Adel beyderley Geschlechts hatten sich vorher am bestimmten Plage eingefunden; eine zahllose Menge Zuschauer hatten rund herum sich versammelt, und dadurch den Schluß eines Bildes, welches in jeder Rücksicht von einem schönen herzerhebenden Anblick war, gebildet. Die Zeremonie eröffnete der Feldsuperior mit einer der Erhabenheit und Ehrwürdigkeit des Gegenstandes angemessenen kurzen Anrede; und nachdem vorläufig unter dem Zelte Messe gelesen ward, geschah die Weihung der Fahnen mit den gewöhnlichen Zeremonien, dann formirte das 1. Bataillon ein Quaree, und legte laut den Eid der Treue und Tapferkeit ab, hierauf folgte das feyerliche Te Deum nach welchem von dem 1. Bataillon ein viermahliges Salvo geben wurde, und die drey Bataillonen in die verschiedenen Kasernen, welche dieselben inne haben, abmarschirten. Gesammte Anwesenden ließen sowohl

bey der ersten Parade, als bey der Fahnen-Weihe, dem Korps, vorzüglich aber dem ersten Bataillon nicht nur in Hinsicht ihrer ehrenvollen Bestimmung, sondern auch der besondern Genanigkeit und Geschicklichkeit, dasselbe in allen Bewegungen und Handgrifen bewies, vollkommen Gerechtigkeit, und das allerdings verdiente Lob wiederfahren. Heute ist dieses Bataillon zur Armee in Deutschland von hier abgezogen; Gegenswünsche, und die schönsten, zuberstlichststen Erwartungen begleiteten diese jungen Krieger, die aus eigenem Antriebe dem Rufe der Ehre und des Vaterlandes folgen.

Böhmen.

Wenn jemahls eine Epoche die Anhänglichkeit der Böhmen an Fürst und Vaterland glänzend dargestellt hat, so ist es die gegenwärtige, in welcher sie zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgefordert worden sind. Seit der Bekanntmachung dieser vaterländischen Vertheidigungsanstalt bewährt sich allenthalben die Liebe der Böhmen für ihren König und für ihr Vaterland. Jederman hat Gelegenheit, diesen Eifer, diese Liebe in der Hauptstadt Prag in mannigfaltigen Beweisen zu sehen, und aus den Kreisen Böhmens hat man schon jetzt Nachrichten, daß alles herbeströme, sich der Vertheidigung des lieben Vaterlandes und dem Dienste des Landesfürsten, der seinen guten Unterthanen so gerne einen dauerhaften, ehrenvol-

ten Frieden verschaffen will, zu widmen. Der Gedanke, daß Karl der Netter Böhmens, der aus Liebe für seinen erhabenen Bruder Franz II., und für die braunen Böhmen die Leitung der Anstalten und die Anführung der Legion übernommen hat, an der Spitze steht, erhebt den ruhmvollen Eifer allgemein. Dieser Zeitpunkt wird der glänzendste in der Geschichte seyn, die Nachkommenschaft wird einst mit dankbaren Herzen die Beweise einer so rühmlichen Vaterlands- und Fürstenliebe in unsern Jahrbüchern lesen, und die Namen aller Beförderer dieser Anstalt werden ein Denkmahl der Ehre und der Nachahmung bleiben, das keine Zeit zerstören wird.

Eben der rühmliche Eifer, der sich durch die persönliche Widmung zur Legion zeigt, stellet sich auch durch Beyträge dar, die zu diesem Ende geleistet werden, und jene erhabene patriotische Gesinnungen bethätigen, welche wahre Vaterlandsliebe einflößt.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

Briefe aus Bologna vom 20 Nov. sagen, die Franzosen rücken gegen Perouza, Orvietto und Viterbo vor, um, wie das Gerüchte geht, die Neapolitaner aus dem Römischen Gebiethe zu verdrängen.

Novemb. den 21. Nov.

Das ganze Korps d'Armeer, welches im südlichen Tyrol unter den Befehlen des F. M. L. Baron von Bukasewich aufgestellt war, hat sich auf die zu besetzende Posten in Bewegung gesetzt, indem der Waffenstillstand auch in Italien wie in Deutschland vom franz. Generalen Chef Brüne aufgesagt worden.

Deutschland.

München, den 14. Nov.

Wir sehen uns gezwungen, unsern Ton heute, so sehr wir noch das Gegentheil hoffen, den Umständen gemäß etwas kriegerischer anzustimmen. Dem Vernehmen nach ist der Waffenstillstand von französischer Seite vorgestern um 12 Uhr Mittags mit 15 tägiger Frist aufgekündigt worden. Die Armeer-Couriere eilen nach allen Seiten. Am nämlichen Tage ist den fremden Militärpersonen aufgetragen worden, die Stadt und die Demarkationslinie in zwey Mahl 24 Stunden zu räumen. Ueberall bemerkt man Anstalten, welche die bisherige Waffenruhe zu unterbrechen drohen. Der hiesige Divisionsgeneral Decaen ist gestern zum Sendlinger Thore auf Vereisung des Cordons, und General Debilly nach Wohlfartshausen abgereiset. Fürst Lichtenstein k. k. Uhlaren-Oberster befand sich vorgestern an der Tafel des Gen. Decaen. Heute

Nachts ist ein östereichischer Courier hier durch von Paris nach Wien, und ein franz. nach Regensburg gereiset, doch diese Botten werden sich theilen, und der Friede nur desto schneller hervorbrechen.

Augsburg, den 12. Nov.

Gestern frühe ist General Desfolles aus München hier angekommen. Die Ankunft des Obergenerel Moreau ist noch gar nicht bestimmt. (Nach Pariser Briefen befand er sich den 5. Nov. noch in Paris.) Die Beschleunigung der Schleifung der Ulmer Festungswerke ist beschlossen. Selbst von hier sind 55 Arbeiter dahin verlangt worden, und alle auf mehrere Meilen entfernte Ortschaften haben dergleichen adgegeben, so, daß der Arbeiter gegen 7000 sich daselbst sammeln werden.

Bodensee, den 5. Nov.

Der linke Flügel der Macdonaldischen Armee hat bey Rheineck eine Bücke geschlagen, wo sein Vortrab in diesen Tagen nach Boralberg übergehen wird.

Erlangen.

Der Kaiser von Rußland hat seinen am Württembergischen Hofe accreditierten Charge d'Affaires, Herrn Nutskulyn, zurückberufen. Er wird in wenigen Tagen von hier abreisen.

München, den 15. Nov.

Die Bewegungen der Armee fahren fort kriegerisch zu seyn. Heute Nachts sind lange Züge französ. Artillerie hier vorbeigegangen an die Demarkationslinie abgezogen. Ein östereichischer und ein französ. Courier sind ebenfalls in dieser Nacht von unten herauf nach Paris hier durchgeeilet. Der Postenlauf nach Oesterreich Salzburg, und ins Tyrol ist vollkommen gesperrt.

Ingolstadt, den 13. Nov.

Ein hier eingetroffener französ. Courier hat die Beschleunigung der Schleifung dieser Festung veranlaßt. Die Thätigkeit der Mineurs und Sappeurs ist außerordentlich. (Gleiche Befehle sind nach Ulm und Philippsburg ergangen.) In wenigen Tagen wird man die Minengänge in die Luft sprengen. Das französ. neuerrichtete Uhlanenregiment wird dieser Tage zu Neuburg an der Donau von Bruchsal erwartet.

München, den 16. Nov.

Heute Nachmittags ist der Divisionsgeneral Decaen hier wieder zurückeingetroffen.

Ingolstadt, den 15. Nov.

Unsere Festungswerke sind beinahe nicht mehr zu erkennen, so zerstört

ist schon ihr Bau. Am 13. d. Abends
begehete der französisch. Adjutant-Com-
mandant Favry von der Stadt 1000
vom Eichstädtischen Hochstifte 3000,
und von Seite der umliegenden bayer-
ischen Landgerichte 6000 Mann zur
Schleifung der Festung, indem die-
se Arbeit in 6 Tagen geendigt seyn
müße. Der Brückenkopf ist ver-
wüstet, die Flecken sind der Erde
gleich gemacht; alle Pallisaden
um die ganze Stadt sind ausgeho-
ben, und an den Hauptwerken sind
bereits Minenlamern angelegt, deren
auch schon mehrere gesprengt sind.

Preussen.

Berlin, den 11. Nov.

Der russisch-kaiserl. General der
Cavallerie von Sprengporten ist aus
Petersburg hier eingetroffen.

Großbritannien.

London, den 30. Okt.

Man beschäftigt sich hier mit der
Sache eines franz. Emigrirten, des
Grafen Urvoy, der mit seiner Frau
vor Gericht gefordert war, weil sie
sich vom Wahrsagen näherten. Wegen
eines Fehlers in der Form wurden sie
freigesprochen; allein, als sie das
Gericht verließen, erhielten sie einen
Befehl des Herzogs von Portland,
England zu verlassen, und sie wurden
hierauf deportirt. Der Courier de

Londres zeigte Mißmuth über den
Hergang dieser Sache, und im Allge-
meinen über die Lage, in welcher die
franz. Emigrirten sich in England zu
finden anfangen.

Das Gerücht dauert fort, daß Hr.
Pitt vierzehn Millionen zur Fortset-
zung des Krieges aufnehmen werde.

Es sind nach den letzten Londner
Nachrichten wieder verschiedene See-
expeditionen festgesetzt. Eine wird
aus England wider das Südliche Ame-
rika gerichtet. Sir Home Popham
wird die Schiffe kommandiren. In
Deal sind hierzu bereits Hospital- und
Seevorräthe für 9000 Mann ange-
kommen.

In gedachter Zeitung vom 4. Nov.
wird auch gemeldet, daß am 31. Okt.
ein Oesterreichischer Kurier im Dover
angekommen, dessen mitgebrachte De-
peschen, von dem k. k. Minister Gra-
fen v. Stahrenberg dem Staatssekre-
tär Lord Greenville mitgetheilt war-
den. Man hielt alsogleich mehrere
Kabinettsversammlungen, und schickte
das Resultat derselben mit dem kaiserl.
Kurier Moriz am 2. Nov. nach Ca-
lais ab, um es dem k. k. Minister Gra-
fen v. Kobenzl zu überliefern, dessen
Aufenthalt in Paris zu London schon
bekannt war.

London, den 31. Okt.

Aus Indien schreibt man, daß der
Gouverneur von Manilla am letzten
Januar ein Manifest ausgeschrieben u.

ein allgemeines Aufgeboth zur Vertheidigung der Insel gemacht habe, indem man sich gewiß eines Ueberfalls von den Engländern zu versehen habe. Alle Gewölber waren verschlossen und alle Geschäfte geriethen ins Stocken. Diese Nachricht brachte ein dänisches Schiff im März nach Madras.

F r a n k r e i c h.

In einem hiesigen Journale heist es, man erfahre von guter Hand, daß der Chineseer Asam, von welchem so viel die Rede gewesen war, ein Betrüger gewesen sey; er sey der Bediente eines dänischen Schiffskapitäns u. s. w. Hierüber bemerkt ein anderes Blatt: „Wenn dieses wahr ist, so müssen wir zweyerley eingestehen, 1) daß jeder Betrüger, der uns hintergehen will, es gar leicht kann, 2) daß wir die besten Leute von der Welt sind, was jenes erklärt und entschuldiget.“ Zu Bourg saßen in der Mitte des vorigen Monats 4 Räuber, die eine Diligence ausgeplündert hatten, im Gefängnisse. Das peinliche gericht des Linddepartements hatte sie zum Tode verurtheilt, und das Cassationstribunal die gegen dieses Urtheil ergriffene Appellation verworfen. In der Nacht vorher, ehe das Urtheil vollzogen werden sollte, suchten sie, da sie durch einige ihrer ehemahligen Gehülfsen davon unterrichtet worden waren, zu entkommen, und da dieses mißlang, wütheten sie mit verschiedenen Mordwerkzeugen gegen sich selbst. Zwey blieben todt auf dem Plage; die zwey

andern aber konnten noch lebendig, obgleich schwer verwundet, auf die Richtstätte gebracht werden. Einer der Legtern, der nicht über 20 Jahre alt war, hatte sich 7 Messerstriche gegeben, die Adern aufgeschnitten, und das Messer dennoch in den Leib gestossen, und als er befungeachtet zu leben fortfuhr, ausgerufen: Ihr seht, ich kann nicht sterben, die Seele ist mir in den Leib eingekleift.

Ueber den Punkt der Friedensunterhandlungen findet sich in allen Pariser Amtsblättern vom 16. Nov. folgende allerdings merkwürdige Stelle; „Man giebt sich sehr viele Mühe die Thätigkeit der Unterhandlungen, mit der noch weit größern Thätigkeit der Kriegsrüstungen zu vereinigen. Im Grunde ist dieses aber sehr leicht. Man soll sich demnach überzeugen, daß es gegenwärtig unserm Europa um einen allgemein Frieden zu thun ist, und daß es keine neutrale Mächte mehr giebt, nachdem das politische System dieses Welttheils festgesetzt werden soll. So lange zwey große Mächte in einen Krieg verwickelt waren, welcher wechselseitig ihrer neutralen Gleichgültigkeit zu hoffen, daß eine Epoche noch erfolgen dürfte, in welcher sie, ohne sich geschlagen zu haben, an den Friedensunterhandlungen Theil nehmen könnten. Diese Politik war von jeher gut, und dürfte allerdings zur Ueberzeugung dienen, daß das alte Gleichgewicht Europas nicht so unbedeutend war, als man es so oft zu verschweuen suchte.“

Die Thätigkeit der Unterhandlungen (fahren sie fort) hat keinen andern Zweck als den Frieden. Die Thätigkeit der Kriegsrüstungen zielt aber auch nur auf den Frieden ab. Da es überhaupt nur zwey Mittel giebt, zu diesem Zwecke zu kommen, so muß man es nicht bewundern, daß man nunmehr beyde mit gleicher Betribsamkeit anwendet. Hätte man noch mehrere Mittel, so würde man auch von denselben Gebrauch machen. Da es um einen allgemeinen Frieden vermahl zu thun ist, um einen Frieden, der dem Interesse des ganzen Europens angemessen seyn soll, so ist es auch sehr wahrscheinlich, daß der Krieg, wenn er nochmahls soll angefangen werden, auch allgemein werden müsse; die Verhältnisse dürfen auch so verändert werden, daß eine solche Macht, daß bisher die kriegsführende Hauptparthie war, eine Hülfsmacht werden könnte.

Strasburg, den 8. Nov.

Diesen Abend ist der Baron von Schubart, bevollmächtigter Minister des Königs von Dänemark auf den Rineviller Congress, und der Fürst Neß von Lobenstein aus Deutschland, hier angekommen.

Der in Stockholm zurückgebliebene englische Geschäftsträger Talbot wurde bisher als solcher nicht angenommen, indem man von Seite des Stockholmer Hofes eine Präsentation durch den Gesandten einer mit England befreundeten Macht verlangt, in London hingegen die Nostifikation durch den englischen Gesandten, Hr. Hailes, welche bey seinem Abzug Statt hatte, für hinlänglich hält; daher wird nun auch der schwedische Geschäftsträger in London nicht anerkannt.

Wie es hieß, waren neuerdings Eröffnungen zu einer Annäherung zwischen Schweden und Frankreich geschehen, und es war die Rede von Absendung eines französ. Gesandten nach Stockholm, zu welchem Posten der General Massens bestimmt seyn sollte.

Von dem allgemeinen Verboth der Getreidenausfuhr im Russischen Reiche ist, in Rücksicht auf den letzten Allianztraktat, für Schweden eine Ausnahme gemacht worden, so daß eine bestimmte Quantität von Rußland dahin ausgeführt werden darf.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, als Dienstags und Frentags. Sie kostet für blesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.